

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 28 (1894)

81 (9.4.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-664143](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-664143)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 6. Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 81.

Oldenburg, Montag, den 9. April 1894.

XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 9. April.

* Der Reichstag hat in seiner Sitzung am Sonnabend bei der zweiten Beratung der Stempelsteuervorlage die Börsensteuer angenommen, die Quittungssteuer, die Cigarettensteuer und den Frachtbriefftelstempel aber abgelehnt. Das Haus war nur schwach besetzt. Bei Beratung der Börsensteuer wurden sowohl die erhöhten Effektensteuern, als auch die hauptsächlichsten Tarifpositionen über Kauf- und Anschaffungsgegenstände fast debattelos angenommen. Nur der Abg. Richter motivierte kurz, warum er alles, auch die Lotteriesteuer verwerfe. Eine längere Debatte knüpfte sich, angeregt durch Herrn Frese-Bremen, an eine bisher fast übersehene Petition über den Warenhandel. Die Regierung wollte für alle Börsengeschäfte in Bremen, für welche Terminpreise notiert werden, eine Verdoppelung des bisherigen Satzes, also eine Steuer von 1/10 pro Tausend eintreten lassen. Die Kommission hatte dagegen eine Teilung vorgenommen und die Kaufgeschäfte auf fest bestimmte Lieferzeit 1/10, für alle übrigen Geschäfte, die unter börsenmäßigen Bedingungen abgeschlossen werden, ohne daß indes eine Notierung von Terminpreisen stattfindet, 1/10 vom Tausend vorgezogen. Durch die letztere Bestimmung werden, entgegen der ursprünglichen Absicht der Regierung und des Reichstags, Warenumfänge in den Kreis der steuerpflichtigen Geschäfte hineingezogen, die bisher steuerfrei waren, so das Geschäft in Reis, Zute, Kofle, Eisen, Zafal, Holz etc. Gegen diese Ausdehnung der Steuerpflicht wandten sich nicht bloß freisinnige, sondern auch nationalliberale Reformer und sogar Herr v. Stumm, dennoch wurde die Vorlage in der Fassung der Kommission angenommen, allerdings mit dem Vorbehalt, daß man in dritter Lesung eine bessere Fassung suchen werde. Der Quittungs-, Cigaretten- und Frachtbriefftelstempel ist von der Kommission bereits abgelehnt worden. Graf Posadowsky versuchte es auch nicht mehr, diese drei Steuern im Plenum noch zu retten. Er schloß sich nur gedrangt, zu erklären, daß die verbündeten Regierungen von der Stichhaltigkeit der gegen diese Steuern vorgebrachten Gründe nicht überzeugt seien. Diefelben seien nach wie vor der Ansicht, daß die vorgeschlagenen Steuern vom Verkehr sehr wohl getragen werden könnten. Das letztere zum Beispiel aus der Erfahrung in Frankreich. Er eröffnete dann noch die schöne, von ihm als bestimmt bezeichnete Aussicht, daß der Ausfall, der durch die Abkündigung dieser Steuern entfallen sei, durch andere Steuern jetzt oder später gedeckt werden müßte. Die Börse aber hat ihre Steuer nun weg, und zwar soll dieselbe bereits am 1. Mai d. Js. in Kraft treten. Eine längere Besprechung entspann sich in der Sitzung am Sonnabend noch über eine von dem national-liberalen Abg. v. Cuny eingebrachte Resolution, nach der auf Grund der Ergebnisse der Börsenuntersuchung künftighin bald ein Börsengesetz vorgelegt werden solle. Die Abstimmung darüber wird erst in der dritten Lesung stattfinden. Staatssekretär von Boetticher sagte die Vorlegung eines solchen Gesetzes für die nächste Session zu.

— Die Anarchistenbewegung in Deutschland. Im Leitartikel der vorigen Nummer dieses Blattes wurde darauf hingewiesen, daß Deutschland bisher von den Anarchisten unberührt geblieben ist. Was nun sonst im allgemeinen die Anarchistenbewegung in Deutschland betrifft, so ist es damit, wie aus Berlin geschrieben wird, ein eigen Ding; es ist eine Zeit so aus, als wenn die Gewässer sich verlaufen hätten, jetzt sind sie aber endlich wieder im Anschluß begriffen. Die anarchische Bewegung hat ihre meisten Anhänger in den Vororten Berlins. Hier hat die Bildung von anarchischen Diskussionskreisen wieder große Fortschritte gemacht; ein solcher hat sich erst dieser Tage wieder in Weichenheide gebildet und wird am Sonnabend seinen ersten Diskussionsabend veranstalten. Etwas reichlicher als in den früheren Monaten sind auch im März dem anarchischen Fonds Gelder zugeflossen. Es ist immerhin sehr bemerkenswert, daß die größeren Posten aus London kommen, auch sonst ist das Ausland in der letzten Liste, die eine Gesamtsumme von 539,35 Mk. aufweist, mehrfach vertreten; es ist Geld aus Ägypten und Winterthur in der Schweiz eingelaufen. Namentlich in Stuttgart i. G. soll in den letzten Wochen der Anarchismus größere Fortschritte gemacht haben und in der nächsten Liste dürfte die Hauptstadt des Elsaß mit einer größeren Summe für anarchische Zwecke

figurieren. Nach langer Zeit wird auch in Berlin wieder eine anarchische Volksversammlung stattfinden, die Herren wollen sich darüber unterhalten, wie sie den 1. Mai feiern wollen. Natürlich wird die Forderung lauten: „vollständige Arbeitsruhe.“ Es ist übrigens in der letzten Zeit in Berlin die Thatsache zu konstatieren gewesen, daß einzelne Gewerkschaften immer mehr in das anarchische Lager abgeschwenkt sind, in erster Linie werden uns die Schuhmacher, Schmiede, Klempner, Tischler und auch Maschinenbauer genannt. Fremde Anarchisten haben in den letzten Tagen mehrfach verächtlich in Berlin Aufenthalt zu nehmen, die Polizei hat jedoch mit Recht die Bewegungen dieser eigenartigen Zugvögel ganz genau verfolgt und dieser Tage einen hervorragenden Anarchisten österreichischer Nationalität, der aus verschiedenen Staaten ausgewiesen war, ergriffen, Berlin zu verlassen. Die Anarchistenführer werden unausgesetzt beobachtet; die Vorgänge in Paris, Barcelona, London, Madrid, Rom haben gezeigt, daß dies eine dringende Nothwendigkeit ist.

— Die italienische Reise des Kaisers. Der Kaiser hat von Abbazia aus den kurzen Ausflug nach Venedig zum Besuche des Königs Humbert von Italien und zur Begrüßung des verbündeten Monarchen ohne jede Störung zurückgelegt. Aufnahme und Willkomm in der romantischen Lagunenstadt waren äußerst herzlich. Alle Ehren, welche in der zur Vorbereitung zur Verfügung stehenden kurzen Zeit ermöglicht werden konnten, sind im vollen Umfange erwiesen. In den nächsten Tagen reist der Kaiser nur für einen Tag von Abbazia nach Venedig und von dort nach Deutschland retour.

— Auf der Hinreise nach Venedig hat der Kaiser auch den österreichischen Hauptkriegshafen Pola besucht und in Begleitung der Admiralität von Stremet und Karl Stephan alle Marinenanlagen besichtigt. Bei der folgenden Tafel hielt der Kaiser eine Ansprache. Er legte klar, daß ihm von der österreichischen Marine schon immer viel Nützliches erzählt sei und er längst den Wunsch gehabt habe, zu ihr in nähere Beziehung zu treten. Er danke für die herzliche Aufnahme und erwidere sie mit den besten Wünschen. „Ich will alle meine Wünsche in die Worte zusammenfassen: Wohin immer Sie der Ruf des Kaisers Franz Joseph, meines besten Freundes, mit dem ich in inniger Freundschaft und treuester Waffenbrüderschaft vereint bin, führen möge: „Vollkommen voraus!“ — In der Nacht zum Sonnabend ging der Kaiser dann an Bord des „Moltke“ nach Venedig in See. Am Sonnabend gegen Mittag erfolgte an Bord der Yacht „Christal“ die Einfahrt in die Lagunen, zur berühmten Riva Schiavoni nahe dem Dogenpalaste. Sämtliche Häuser, sowie alle Gondeln auf den Lagunen hatten reichen Flaggenschmuck angelegt. Der Kaiser stand auf der Schiffbrücke und begrüßte militärisch nach allen Seiten hin. König Humbert begab sich sofort an Bord der Yacht, wo eine sehr herzliche Begrüßung zwischen beiden Fürsten stattfand. Nach längerer Unterhaltung kehrte der König ins Schloß zurück, wo alsdann der Kaiser einen Besuch abstattete. Die auf dem Marcusplatz angeordnete Menschenmenge brachte den beiden Monarchen stürmische Kundgebungen dar, die sich noch steigerten, als der Kaiser und der König auf dem Balkon erschienen. Mittags fand zu Ehren des Kaisers größere Tafel statt, worauf verlebte die großartige Marcuskirche besuchte. Später fuhren der Kaiser und der König nach dem Arsenal hinaus, besichtigten mehrere dort liegende Kriegsschiffe und kehrten durch das Gewirr der kleinen Kanäle zum Palais zurück, wo Familien-tafel stattfand. Im Laufe des Abends bewegte sich eine ungeheure Menschenmenge unter den Fenstern des Palastes, mehrere Musikkapellen spielten die deutsche Nationalhymne und den italienischen Königsmarsch. Da die Menge fortgesetzt begeisterte Kundgebungen veranstaltete, erschienen die Monarchen auf dem Balkon und verweilten dort längere Zeit. Später fand eine glänzende Serenade auf dem Canale grande statt, welcher prächtig illuminiert und mit zahlreichen Gondeln und Barken besetzt war. Um zehn Uhr unternahmen alle Fürstlichkeiten unter brandenden Ovationen eine längere Gondelfahrt. Das Schauspiel, welches die Lagunenstadt im Glanze der feenhaften Beleuchtung bot, war geradezu märchenhaft. — Heute, Montag, Morgen dürfte voraussichtlich die Abreise erfolgen.

— Das Getreidemonopol. Der schon angekündigte Antrag des Grafen Kanitz auf Einführung eines Getreidemonopols ist nunmehr bekannt; er lautet: Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, dem Reichstage baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach: 1. der Einkauf und Verkauf des zum Verbrauch im Zollgebiet bestimmten ausländischen Getreides, mit Einschluß der Mühlenfabrikate, ausschließlich für Rechnung

des Reichs erfolgt, 2. die Verkaufspreise im Mindestbetrage wie folgt festgelegt werden:

a) für Weizen	auf 215 Mk. pro Tonne
b) für Roggen	165 „ „ „
c) für Gerste	155 „ „ „
d) für Hafer	155 „ „ „
e) für Hülsenfrüchte	185 „ „ „
f) für Lupinen	80 „ „ „
g) für Mais	175 „ „ „
h) für Reis	155 „ „ „
i) für Mehl und Mühlenfabrikate:	entsprechend den für das Getreide festgesetzten Mindestpreisen, nach dem gesetzlich fixierten Ausbeuteverhältnis.

— Das Organ der nationalliberalen Partei, die „Nat.-lib. Rev.“, bringt in Bezug auf Professor Dr. Virchow folgende Äußerung: „Der Virchow hat auf dem Vortragskongress in Rom einige höfliche Bemerkungen über den „Bismarckkultus“ in Deutschland gemacht, die viel Vergnügen erregt haben. Sie kommen dem Sinne nach darauf hinaus, daß in Deutschland die Verehrung für den großen Staatsmann nur noch auf einige sonderbare Schwärmer beschränkt sei. Wie wir hören, soll im Abgeordnetenhaus bei der dritten Beratung des Kultusetats der Vorgang zur Sprache gebracht werden, um festzustellen, ob Herr Virchow in amtlicher Eigenschaft an dieser Versammlung teilgenommen hat.“

— „Fürst Bismarck“ ist ein Artikel der „Samb. Nachr.“ überdiesen, in welchem es in Bezug auf die von dem Altreichskanzler in letzter Zeit mehrfach als notwendig betonte Stärkung des Parlamentes heißt:

„Gegenwärtig besteht kein Grund, das Ansehen des Monarchen gegen das Parlament zu verteidigen, sondern der Reichstag beharrt auf der Stärkung seiner Position als gleichberechtigter Faktor der Gesetzgebung. Ueberdies hat der Fürst in mehr als einer öffentlichen Rede im Landtage und im Reichstage seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen, daß es ein Regierungsprogramm, das auf alle Zeiten paßt, überhaupt nicht geben könne, weil die Zeiten sich ändern. Es gebe Zeiten, in denen man konservativ oder reaktionär verfahren müsse, und andere, in denen liberal und progressiv zu regieren sei. Die Geneigtheit der gegenwärtigen Mächte, gegen den Fürsten geltend zu machen, daß er früher unter anderen Umständen andere Politik empfohlen habe, bildet nur ein neues Zeugnis für die Unfähigkeit aller Prinzipienreiter, die glauben, jedes Land jeder Zeit nach demselben Rezept regieren zu können.“

— Fürst Bismarck's Memoiren. Aus Leipzig wird von dem dort abgehaltenen Historikertag berichtet: Am 31. März vereinigten sich die Teilnehmer desselben zu einem Festbankett. Professor Dr. Lindt machte bei dieser Gelegenheit folgende Mitteilung: „In dieser Stunde wird unser hochgeschätzter Kollege Herr Oberlehrer Dr. Horst Kohl dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh unsere Hochachtung überreichen. Mit den Segenswünschen, die wir nach Friedrichsruh senden, wollen wir gleichzeitig dem Gesühle der Zusammengehörigkeit, das in uns lebhaft geworden ist, Ausdruck geben, dem Gesühle der Historiker zu dem Historiker. Nicht zu dem Fürsten, der die Geschichte gemacht hat, sondern zu dem Historiker selbst. Sie wissen, daß der Fürst selbst seine Memoiren schreibt, und ich darf versichern, daß sie fast vollständig sind, gearbeitet mit all der Technik, die wir bei der Darstellung historischer Werke anwenden.“

— Zu der auch von uns angekündigten Reform der Invaliditäts- und Altersversicherung bemerkt die „Berl. Pol. Nachr.“, man denke daran, einmal Beitragsmarken für längere Zeiträume auszugeben und sodann die Quittungskarte durch ein Pensionsbuch für längere Zeiträume zu ersetzen. Damit glaube man der Wehrzahl der bei der Ausführung des genannten Gesetzes aufgetauchten Klagen ein Ende zu bereiten. Natürlich würden solche Neuordnungen auch Änderungen des Gesetzes auf anderen Gebieten nach sich ziehen. So müßten beispielsweise die Bestimmungen über den Abzug des auf die Arbeiter entfallenden Anteils bei der Lohnzahlung, über die Frist für das Einleiben der Marken und andere mehr umgestaltet werden. Auch würde sich eine Novelle zum Gesetz über die Invaliditäts- und Altersversicherung auf die oben dargelegten Punkte nicht beschränken können. Es haben sich auf anderen Gebieten während der drei Jahre der Thätigkeit der Versicherungsanstalten gleichfalls Uebelstände bemerkbar gemacht, die nur durch Gesetzesänderung aus der Welt zu schaffen sind. Sicher aber könne man sein, daß nicht daran gedacht werde, an den Grundgedanken des gegenwärtigen Gesetzes zu rütteln. Ueber den Zeitpunkt, zu welchem die gesetzgebenden Faktoren des Reichs mit der Angelegenheit befaßt werden sollen, ist man noch nicht schlüssig geworden.

Ausland.

Frankreich. In Paris dauert die Aufregung über das Anarchistenattentat im Restaurant Foyot an, noch mehr aber darüber, daß man den Urheber der Explosion noch immer nicht ermittelt hat; ja man ist über denselben sogar noch gänzlich

X Militärisches. Am 14. d. M. werden beim hiesigen Infanterie-Regiment 400 Mann Rekruten zur Übung einbezogen. — Morgen Abend trifft der Divisionskommandant Generalleutnant Senke hier zur Beichtigung des Infanterie-Regiments ein. Diefelbe beginnt am 11. d. M. und zwar kompanieweise. — Am Freitag wurde die Kantine der 3. Bataillonskaserne (Donnerschwe) für 7000 M. an den abgehenden Feldwebel Münchmeyer von der 12. Kompanie verpachtet.

(2) Die regelmässigen Frühjahrs-Kontroll-Veranstaltungen fanden in diesen Tagen im Saale des Dood'schen Establishments statt. Sie dauerten diesmal länger als gewöhnlich, da mit ihnen eine Fußmessung derjenigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes, die zu den Fußtruppen gehören, durch den Regimentschuhmacher verbunden war. Aus den gewonnenen Maßen, Länge, Umfang und Ballenbreite des Fußes betreffend, die in den Fuß eingetragen wurden, sollen Anhaltspunkte für die Fußbedeckungsformen gebildet werden, um diesen die Verpaßung des Fußzeuges im Falle einer Mobilmachung zu erleichtern. Die Nachmessung wird dadurch nötig, daß erfahrungsgemäß die Füße der Mannschaften sich noch nach der Militärzeit ausdehnen. Auch wurden etwaige Fußabnormitäten untersucht und gemerkt.

(3) Die Erhöhung des Schulgeldes für die auswärtigen Schüler unserer Mittelschulen hat sich in der verminderten Schülerzahl gleich sehr bemerkbar gemacht. Sie wird eine noch größere Abnahme zur Folge haben, wenn erst einige Jahre verlossen und die älteren auswärtigen Schüler fort sind, die die Eltern jetzt trotz der erhöhten Kosten in der Schule lassen, weil sie dieselbe nur noch einige Jahre zu besuchen haben. Große Ungleichheit herrscht in den betr. Bürgerkreisen über das Schicksal derjenigen auswärtigen Schüler, die in der Stadt in Kost und Pflege gegeben sind. Bisher zahlten sie einfaches Schulgeld; jetzt sollen sie jedoch, wie vielfach verlautet, den auswärtigen gleich gerechnet werden. Man kann nicht umhin, darin eine Unbilligkeit zu erblicken, da diejenigen, die einen Schüler in Pension haben, doch davon steuern müssen, wie überhaupt die Pensionäre viel Geld in die Stadt bringen und dadurch indirekt die Steuerlasten mit aufbringen. Klarheit darüber wäre jedenfalls erwünscht.

(4) Die Vaggerarbeiten in der Hunte sind seit Anfang d. M. wieder in vollem Gange. Augenblicklich wird bei der Hunteisenbahnbrücke und am nördlichen Ende des Durchstichs bei Richtenberg geaggert.

(5) Der Ostwind, welcher in den letzten Wochen vorherrschte, hat das Land überall stark ausgetrocknet. Die aufgetrockneten Ähren und die Feldgräser schwächen daher nach Regen. Aber nicht nur die Landeute, sondern auch die Fischweiber sehen eine Verringerung der jetzigen Wundlichkeit herbei, denn der Wasserstand der Weier und Hunte ist z. B. ein jo niedriger, daß, wie schon neulich erwähnt, manche auf Benutzung dieser Wasserstraßen angewiesene Schiffe dieselben stellenweise nicht passieren können, ohne festzusetzen.

(6) Dem Pestalozzverein sind im verfloßenen Jahre folgende Zuwendungen an Geldgeschenken gemacht: Von der Oldenburgischen Versicherungsgesellschaft die Hälfte des Reingewinns aus den Prämien der evangelischen Lehrer des Herzogtums für 1883 mit 129 Mk. 94 Pf., durch den Oldenburgischen Landeslehrerverein: von der „Providentia“ als Domifikation für 1883 323 Mk. 65 Pf., von der Agentur Oldenburg der Gothaer Lebensversicherungsbank 6 Mk. 70 Pf. Ferner erhielt der Verein geschenkt: von den Herren Baronen v. Erlanger 50 Mk., von der Oldenburgischen Spar- und Leihbank 200 Mk. Im verfloßenen Jahre sind, wie überhaupt in den letzten Jahren, annähernd 4000 Mk. durch den Pestalozzverein an Unterstützung verausgabt.

(7) Die Antwort des Magistrats auf die Petition der Anwohner der Schäferstraße betr. Pflasterung dieser Straße ist nunmehr eingegangen. Bekanntlich hatten umlangt die Anwohner der Schäferstraße an den Magistrat eine Petition gerichtet, in der sie baten, die Pflasterung dieser Straße, wenn sie vor sich gehen solle, nicht mit Feldsteinen, sondern mit dem Klinkermaterial, das durch die Neupflasterung der Domerschwerstraße dort überflüssig werde, ausführen zu lassen. Die Antwort lautete, daß eine Pflasterung der Straße durchaus notwendig ist und vor sich gehen werde. Das in der Petition erwähnte Klinkermaterial könne jedoch für die Neupflasterung nicht benutzt werden, so daß also eine Pflasterung mit Feldsteinen stattfinden müsse. Für den Fall jedoch, daß die Anwohner der Straße eine Pflasterung mit Klinksteinen wünschten, würde die Stadt eine solche ausführen lassen, unter der Bedingung, daß die Anwohner der Straße sich bereit erklären, die Mehrkosten einer solchen Pflasterung zu übernehmen. In diesen Tagen hat nun eine Versammlung der Anwohner der Schäferstraße stattgefunden, um über diesen Vorschlag des Magistrats zu beraten. Die Beratungen ergaben, daß die Anwohner die Mehrkosten für die Klinksteinpflasterung nicht übernehmen wollen, so daß nun also die Straße eine Feldsteinpflasterung erhalten wird.

(8) Jubiläum der „Alten Riege.“ Im Oldenburger Turnerbund giebt es seit nunmehr 25 Jahren eine sog. „alte Riege“, deren Mitglieder, durchweg ältere Herren, sich regelmäßig an den Übungsabenden in der Turnhalle beteiligen. Gestern feierte die alte Riege ihr 25jähriges Jubiläum; zur Feier des Tages machten die Mitglieder einen Ausflug nach Zwischmühl (selbstverständlich zu Fuß hin). Die Turnhalle an der Dönerstraße hatte Plaggenraum angelegt.

(9) Nachfeier. Nach dem schon verlaufenen Singvereinskonzert vereinigte sich eine große Anzahl der Mitwirkenden, unter ihnen auch die Solisten des Abends, im Saale des Kaiserhofes, um dort im fröhlichen Beisammensein noch einige angenehme Stunden zu verleben. Da die Solisten in lebenswunderbarer Bereitwilligkeit noch viele Lieder zum Besten gaben, und der Sängerbund verschiedene Nummern vortrug, so gestaltete sich der Abend auch in künstlerischer Beziehung zu einem genussreichen und interessanten.

* Ausstellung von Malerlehrlings-Arbeiten.

Sechs Malerlehrlinge, welche bei hiesigen Innungsmeistern gelernt und zu Mai dieses Jahres ihre Lehrzeit beendet haben, hatten gestern ihr „Meistertstück“, geschmackvolle Plafondmalereien, im Landesgemerkeuseum hieselbst ausgestellt. Drei der ausgestellten Arbeiten wurden prämiert, und zwar erhielten: Malerlehrling Hoff den ersten Preis nebst der Extrapremie, Malerlehrling Harbeck den zweiten Preis und Malerlehrling Sühmild den dritten Preis. Die Ausstellung solcher Lehrlingsarbeiten ist sehr geeignet, den Eifer der Lehrlinge zu möglichst tüchtigen Leistungen anzuapornen; es wäre daher sehr wünschenswert gewesen, wenn auch von den Schloßerlehrlingen, welche in diesen Tagen „ausgeschrieen“ worden sind, eine Ausstellung selbstgefertigter Arbeiten veranstaltet worden wäre.

(1) Ausflüge. Der gestrige schöne Sonntag wurde von vielen Leuten zu einem Ausfluge benutzt; das sommerliche Wetter begünstigte den Aufenthalt im Freien außerordentlich. Die Zugfreuden nach Nafte und Zwischmühl waren stark frequentiert und die Leute selbst sehr heuch.

(2) Landgericht. Sitzung der Strafammer II vom 7. d. Mts. Der Reiner Bernhard Beyer aus Moorsee, z. Zt. hier in Haft, hat sich seine drei Urkundenfälschungen schuldig gemacht. Er hat am 23. Februar d. Js. einen gefälschten Zettel zu dem Kaufmann Schwarting in Delmenhorst geschickt und diesen dadurch veranlaßt, ihm 10 Rilo Kaffeebohnen im Werte von 26 Mk. zu verabfolgen; ähnliche Schwindelaktionen hat er bei dem Kaufmann Joh. Heine Meyer in Delmenhorst und dem Kaufmann Schrage in Alens verübt. Die erschwundenen Kaffeebohnen hat er dann verkauft und zum Teil auch verschickt. Der Angeklagte, vielfach vorbestraft, war gefänglich und wurde in eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren 6 Monaten verurteilt. Er trat seine Strafe sofort an.

Der Arbeiter Johann Fritz Heinrich Schweers zu Delmenhorst, z. Zt. hier in Haft, hat am 3. März d. Js. in Delmenhorst dem Raminbauer Joseph Deiters eine Herrenuhrkette mit Goldschloß, wert 15 Mk., weggenommen. Dafür wurde er, wegen Diebstahls im Rückfalle, unter Annahme mildernden Umstände, in eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt, wovon 14 Tage der erlassenen Untersuchungshaft abzurechnen sind.

Der Arbeiter Otto Stölze in Debedorf und der Arbeiter Johann Stölze hieselbst waren angeklagt, am 1. Dezember 1893 bei Wildeshausen dem Landmann Louis Nebeler zu Habelst Holz im Werte von 1 Mk. 50 Pf. entwendet zu haben. Otto Stölze ist rückfällig. Gegen ihn wurde, unter Annahme mildernden Umstände, auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, gegen Johann Stölze auf eine solche von 1 Woche erkannt, gegen Otto Stölze auch die sofortige Verhaftung ausgesprochen.

(3) Kleine Notizen. Am Freitag Morgen scheuten in der Haarentstraße durch irgend ein ungewöhnliches Geräusch die Pferde eines hiesigen Schlachtermesters. Das Geschäft, auf dem sich mehrere Kühe und Schweine befanden, kam die Haarentstraße heraus und bog in die Poggenburg ein. Durch die scharfe Biegung, welche die Pferde plötzlich machten, kippte der Wagen um und schlug gegen eine dort befindliche Mauer. Hierdurch wurden der Lenker des Gefährts sowie die auf dem Wagen befindlichen Tiere auf die Straße geschleudert. Der Lenker des Wagens erlitt nur einige geringe Hautabwundungen, während die auf die Straße geschleuderten Tiere nicht so gut davonkamen. — Gestern Morgen passierte dem achtjährigen Töchterchen des an der Dönerstraße wohnenden Proprietärs G. ein Unfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Das Mädchen, welches mit dem Fegen der Küche beschäftigt war, kam plötzlich mit seinem Ellenbogen einer auf dem Herde stehenden brennenden Petroleumlampe nahe, auf der ein mit Wasser gefüllter Kessel stand, so nahe, wodurch derselbe herunterfiel. Das Wasser des Kessels, das sich über die Füße des bestürzten Mädchens ergoß, war glühendheiß und brachte somit demselben eine schlimme Brandwunde bei. Auch die Kleidung des Mädchens, die durch den darauf gefallenen brennenden Docht der Petroleumlampe in Brand geraten war, wurde glühendheiß und durch die Gefährgefahr, daß der in der Küche anwesende Mutter, sowie durch den auf das Geschrei herbeieilenden Vater rasch gelöscht, so daß das Kind außer einigen leichten Brandwunden mit dem bloßen Schreden davonkam.

(4) Verurteilung. 8. April. Mehr und mehr wird hier jetzt gegen das Ueberhandnehmen des Sündens der Klebezerei aufgetreten. Mehrere Landwirte haben das Eierkochen auf ihren Ländereien gänzlich unterlagt. Da die Klebezie in der Balz immer mehr zurückgehen, ist ein solches Vorgehen zu unterlassen.

(5) Feste. 9. April. Der Gesangverein „Liebertafel“ hielt gestern Abend in M. Janßen's Wirtshaus seinen dritten geselligen Abend ab, welcher gut besucht war. Aufgeführt wurden „Die Angstrichter“ und „Schneewittchen“ in 9 lebenden Bildern.

(6) Neuenburg. 9. April. Gestern Abend veranstaltete der Aelter Gesangverein „Teutonia“ bei Gastwirt Jacobs einen geselligen Abend, der sich eines regen Besuches erfreute. Außer Complex und Gesangsvorträgen gelangten zur Vorführung: „Unter Fittis als Heiratsvermittler“, „Die Köster als Fremder“ und „Die dummen Neukuten.“ Die Mitteilenden gaben sich viele Mühe und ernteten verdienten Beifall.

(7) Kirchen. 8. April. In voriger Woche brannten das Wohnhaus und die Scheune des Kolonen Joseph Grapperhaus zu Grapperhausen total nieder. Das Feuer soll seinen Anfang in einem vor dem Hause liegenden Strohhallen genommen haben und verbreitete sich so rasch, daß fast sämtliches Eigentum ein Raub der Flammen geworden ist; auch 5 Kühe und 2 Schweine sind mit verbrannt. Das Eigentum war versichert bei der Neuenkirchener Mobiliar-Versicherung.

(8) Landwührden. Dem hiesigen Kriegerverein ist von Seiten des Gemeinderates die ansehnliche Summe von 300 M. für das in diesem Sommer zu errichtende Kriegerdenkmal überwiesen worden. Die Gesamtkosten des Denkmals werden sich auf etwa 1400 M. belaufen. — Der Gemeinderat von Debedorf hat das Bezirkskommando erucht, die Kontrollveranlassungen der Mannschaften Landwührdens künftig in Debedorf abzuhalten, damit die weiten Wege nach Lehe vermieden werden. Man ist auf den Ausfall der Antwort sehr gespannt.

(9) Bant. 8. April. Aus dem Etat der Gemeinde- und Armenverwaltung haben wir folgende Zahlen hervor. Der Voranschlag der Gemeindefälle pro 1894/95 rechnet mit einer Einnahme von 21,700 M. und einer Ausgabe von 20,600 M. An Gemeindefällen sind 16,800 M. oder 70% der Gesamt- resp. Einkommensteuer aufzubringen gegenüber

65% im letzten Rechnungsjahre. Die Steigerung wird bewirkt durch die Durchführung der Straßenbeleuchtung, wofür 1150 M. ausgeworfen sind, und durch das Anwachsen des Beitrages der Gemeinde an die Zwerische Amtsverbandsskaffe, der in diesem Jahre auf 8000 M. veranschlagt ist. Etwas günstiger gestaltet sich die Abrechnung der Armenkaffe, welche aus dem letzten Jahre mit einem Ueberflusse von 8000 M. schließt. In der Ausgabe weist der neue Voranschlag 18,200 M. auf, in der Einnahme 19,600 M. An Armenumlagen müssen 7200 M. oder 30% der Gesamtsteuer bezahlt werden gegen 55% im letzten Jahre. Die Gemeindesteuern betragen 24,000 M. in der Gemeinde, ebenso viel die staatlichen. An Grund- und Gebäudesteuern wurden im evangelischen Schulbezirk Bant 2350 M. aufgebracht, in Neubremen 2600 M. Die Schulumlagen betragen durchweg 120% der Gesamt- resp. Einkommensteuer. Dazu kommen noch die Kirchenumlagen, so daß in der Gemeinde an staatlichen und kommunalen Steuern 80,000—90,000 M. aufgebracht werden. — Zur Erbauung einer Leichenhalle sind dem Gemeinderate mehrere Grundstücke in der Nähe des Kirchhofs angeboten. Eine Kommission wurde beauftragt, ein passendes Grundstück dem Gemeinderat zur künftigen Erwerbung in Vorschlag zu bringen. — Das neue Gemeindehaus (Nathaus) soll in möglichst zentraler Lage in der Ortschaft Bant erbaut werden. Jetzt befindet sich das Gemeindebureau in Sedan.

(10) Bräse. 6. April. Der Hauptteil unserer Breitenstraße, vom Bahnhofsübergang bis zur Lindenstraße, erhält in nächster Zeit ein gänzlich verändertes, beinahe großstädtisches Aussehen, wozu das Drahtgitter in der Luft schon jetzt sein gut Teil beiträgt. Es hat nämlich der jetzige Besitzer des Haberle'schen Hauses den früheren Buchbinderladen gänzlich umbauen lassen und sind die zwei prächtigen Schaufenster, wie eine ganze Reihe anderer Läden bei Abend durch elektrisches Licht taghell erleuchtet. Das Nachbarhaus von diesem, dem Herrn Kirchhof'schen gehörig, wird gänzlich abgebrochen, um einem Neubau Platz zu machen. Herr A. hat deshalb sein Geschäft bis auf weiteres nach dem gegenüberliegenden, vormals Dr. Groninger'schen Hause verlegt, das der jetzige Besitzer, Herr Kleinpermeister Lange, zu einem Geschäftshaus mit zwei großen, separaten Läden und Schaufenstern umgewandelt hat. Den links daneben liegenden Stall wird Herr Bankdirektor Krieto, welcher denselben, wie wir früher berichteten, von Dr. Groninger's Erben angekauft hat, ebenfalls zu einem Geschäftshaus umbauen lassen, in welchem dann Herr Buchbinder Th. Nafitz sein Geschäft weiterführen wird. Das rechts neben dem alten Anthaus gelegene Dutack'sche Haus erhält auch ein großes Schaufenster, wo alsdann ein 50-Pfeim-Bazar eingerichtet werden soll. Herr Schlachtermester M. Meyer wird sein von Protz's Erben angekauft Haus Ecke der Breiten- und Lindenstraße auch umbauen lassen, in welchem Neubau links Herr Schneidermeister Deter sein Geschäft und rechts der Eigentümer seine Schlachtereier fortsetzen wird.

(11) Nordenham. 8. April. Nachdem die deutsch-amerikanische Petroleumgesellschaft in Oldenburg das Tanksystem eingeführt und damit gute Geschäfte gemacht hat, beabsichtigt die Gesellschaft, auch hier am Orte für die Aelter Dutackingen und Bräse einen Betrieb von Petroleum nach demselben Modus einzurichten. Augenblicklich läßt die Gesellschaft in der Nähe der Biers bereits 4 große Tanks einrichten, welche das per Schiff ankommende Petroleum aufnehmen sollen. Sobald dieselben fertig sind, wird auch für Oldenburg der Bedarf an Petroleum, den die Gesellschaft dort absetzt und den sie jetzt von Gesehminde noch dort beziehen muß, von hier bezogen. Für den Betrieb des Petroleum hier am Orte und in die benachbarten Orte des Amtes Dutackingen und Bräse läßt die Gesellschaft zwei Tankwagen nach dem System der in Oldenburg gebräuchlichen Tankwagen anfertigen, um dann mit vier Pferden die Versorgung der Abnehmer in den verschiedenen Orten betriebsfähig zu können. Die Vortreibung für den diesseitigen Bedarf hat die Gesellschaft Herrn Döden aus Oldenburg übertragen, der in nächster Zeit nach hier übersehen wird.

(12) Sengwarden. 8. April. Das fünfzigjährige Jubiläum unseres Gesangvereins „Harmonie“, zu dem die Vorbereitungen in vollem Gange sind, wird große Beteiligung finden und ebenfalls ein großartiges Fest werden. Fast alle eingeladenen Vereine haben schon jetzt ihr Erscheinen bestimmt zugesagt für den Fall, daß das Sängereisen nicht an einem Arbeitstage, sondern an einem Sonntage abgehalten wird. Das Sängereisen wird deshalb nicht am Freitag, den 1. Juni, sondern am Sonntag, den 3. Juni, abgehalten werden, welche Zeit für viele Besucher auch wohl geeigneter sein wird. Nach den Bestimmungen des Programms findet von 11 bis 12 Uhr Empfang der auswärtigen Gäste statt, worauf um 2 1/2 Uhr ein Festzug der gesamten Gesangvereine durchs Dorf stattfinden wird. Um 4 Uhr werden die Lieder vorträge ihren Anfang nehmen. In das Programm sind drei Chorlieder aufgenommen aus der Liederammlung von Heim, nämlich: „Die Himmel rühmen x.“, „Erhebt in jubelnden Akkorden x.“ und „Im Kofale klaren Wein x.“ Außerdem werden die einzelnen Vereine Solovorträge halten. Ein Ball wird den Beschluß des Festes bilden. Es ist jedenfalls eine Seltenheit, daß ein Gesangverein auf dem Lande sein fünfzigjähriges Bestehen feiern kann. Sengwarden kann auf einen solchen Verein stolz sein. Möge er auch ferner blühen und gedeihen.

(13) Wildeshausen. 8. April. Gestern fand eine Sitzung des Amtsvorstandes des Amtsverbandes Wildeshausen statt, um über die Errichtung der landwirtschaftlichen Wirtshaus zu Wildeshausen zu beschließen. Zunächst wurde als Direktor derselben Herr Lehrer Huntmann zu Coerßen gewählt. Derselbe beabsichtigt, diesen Sommer nach in Berlin agrikulturgemischte Studien zu machen. Herr Huntmann erfreut sich über die Grenzen unseres Landes hinaus als Botaniker x. eines Rufes und hoffen wir in Herrn Huntmann eine gerade für unsere Verhältnisse besonders geeignete Kraft für unsere Wirtshaus gefunden zu haben. Das Schulgeld der Wirtshaus ist für Schüler aus dem Amte auf 25 Mark, für auswärtige auf 40 Mark festgesetzt worden. Ueber die zu wählenden Schulräume ist ein bestimmter Beschluß noch nicht gefaßt.

(14) — Wie verlautet, hat zum diesjährigen Wildeshausen Schützenfest am 13., 14., 15. und 16. Mai wieder, wie im vorigen Jahre, die Kapelle der Kaiserlichen II. Maschinendivision zu

Aus aller Welt.

Berlin, 8. April. (Abhanden gekommene Wertpapiere.) Im Reichsbankgebäude in Berlin, und zwar im Kontor für Wertpapiere, sind am Freitag kurz vor Mittag 12,500 Mk. in 3/4-prozentigen Reichsbanknoten abhanden gekommen. Eine Sozialforschende Expedition erzählt darüber: Der königliche Oberkassier D. befand sich um halb 12 Uhr mit seinem Koffer, dessen Mutter und begab sich zum Bankier G. Gumpert von der Firma Friedländer & Gumpert nach dem im Reichsbankgebäude zu ebener Erde rechter Hand gelegenen Kontor für Wertpapiere, um dort eine größere Summe, den Betrag aus dem Verkauf eines Gutes, zu deponieren. Die Wertpapiere befanden sich nach Gattungen geordnet in Koverts der genannten Bankfirma. D. trug vier dieser Koverts in einem Zeitungsbecken eingeschlagen. Vier weitere Koverts hatte der Kasse bei sich. Die vier Personen begaben sich zunächst nach der Prüfungsstelle des Kontors zur Abgabe der Deklarationen. Da dieselben noch nicht unterzeichnet waren, wurde vor Empfangnahme der Wertpapiere um Nachsichtung der Unterschrift gebeten. Bei dieser Gelegenheit ist die vier vor ihm liegenden Koverts kurze Zeit außer Acht ließ D. als er sich den Koverts wieder zuwandte, war es derselben, in dem sich 12,500 Mk. Reichsbanknoten befanden hatten, spurlos verschwunden. D. kann sich nur entsinnen, daß neben ihm zwei Damen gestanden, die später im Kontor nicht mehr angetroffen wurden. Sowohl der auf der anderen Seite neben ihm stehende Gumpert, wie ein in nächster Nähe befindlicher Polizeioffizier haben aber irgend etwas Verdächtigendes nicht bemerkt. Da in den Deklarationen sofort ein genaues Verzeichnis der Nummern und Jahrgänge der abhanden gekommenen Stücke zur Stelle war, so wurden unverzüglich die Polizei und die Börse benachrichtigt.

Hamburg, 8. April. Pioniere im Sachsenwalde. Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: „Der „Gourier a. d. Unterelbe“ berichtet, daß 880 Mann Pioniere nach Friedrichsruh abgegangen sind mit 80 neu angekauften Sägen, um den Wald des Fürsten Bismarck vom Holzhack des letzten Sturmes zu säubern, weil die dortigen Arbeiter für 225 Mk. nicht arbeiten mögen. Wie wir erfahren, haben die Pioniere vorwiegend Waldbäume zu machen, auch zur Entfernung des regelrecht fälligen und Bearbeitens der ganzen Stämme. In diesem Jahr ist in Folge des Winternochs die Leistung nach dem Sachsenwalde verlegt worden, dem nächsten größeren Waldbesitz. Dies ist eine willkommene Hilfe für die Waldbesitzer, da die Zahl der in der Nähe des Waldes wohnenden Arbeiter beschränkt ist und sich nicht ohne weiteres vermehren läßt.“

Freiburg i. S., 7. April. Einer der größten Rosenbäume Deutschlands befindet sich in der hiesigen Gärtnerei Wehrle. Derselbe quadrirt sich 12 1/2 Jahre alt, nimmt einen Flächenraum von 74 Quadratmetern ein und ist gegenwärtig trotz der frühen Jahreszeit mit ca. 10,000 Knospen bedeckt.

Frankfurt a. M., 7. April. Nach einer Meldung der „Frankfurter Ztg.“ aus Kirchheimbolanden brannten dort in der vergangenen Nacht zwei Häuser vollständig nieder; der Kaufmann X. und zwei erwachsene Söhne kamen bei dem Brande ums Leben.

Zinovvatzlau, 7. April. Ein Unteroffizier des hiesigen 140. Infanterie-Regiments hatte vor einiger Zeit beim Turnen einen Soldat verunglückt, daß der Soldat mit dem Kopf auf eine Steintrappe fiel, wodurch eine Spaltung der Schädelkapsel eintrat, die bald darauf den Tod zur Folge hatte. Der Unteroffizier ist gestern nach der Festung Spandau transportiert worden. Wie nach dem „Kujawischen Boten“ verlautet, ist derselbe zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Elisabeth von Ungnad.

Historischer Roman aus Oldenburgs Vergangenheit von Mathilde Raven.

(Fortsetzung.)

Marenholz schrieb, wie er verprochen hatte, sehr häufig und er schrieb sehr gut. Er war kein Gelehrter, aber ein geistvoller, gebildeter Mann und sehr belesen, nicht allein in der holländischen Literatur, die damals in ihrer Blüte stand; die Sprachen aller Länder des gebildeten Europa's waren ihm vertraut, denn kaum hat es jemals eine Zeit und ein Land gegeben, wo alle Nationen sich so vermischten, wie im sechzehnten Jahrhundert das freie Holland, das allen Völkern der Welt ein Asyl gewährte. Seine Briefe, von der Fürstin Juliane eben so sehr wie von Elisabeth mit Sehnsucht erwartet und mit Begierde studiert, gaben Kunde von einer anderen, reicheren Welt, die der beiden jungen Frauen um so interessanter war, je mehr sie mit der geistigen Einöde kontrastierten, in welcher sie zu leben verurteilt waren. Elisabeth fand in diesen Briefen eine Art von Genugthuung; sie schämte sich nicht mehr, daß sie ihr Herz beim ersten Zusammentreffen mit Marenholz an ihn verloren hatte; es zeigte sich ja, daß er es wert war, geliebt zu werden. Trotzdem aber meinte sie für dieses Wiedersehen genaugen gefühlt zu sein, um nicht wieder ein Schulmädchen von ihrem Gefühl hingeführt zu werden. Sie hatte beschlossen, ihm gegenüber ihre Freiheit zu behaupten, trotz seiner Lebenswürdigkeit. Wohin konnte auch diese Liebe führen, selbst wenn er sie erwiderte? Er war an den Haag geflohen, sie an Aurich; und bei der Abneigung des Grafen Ulrich gegen Marenholz war nicht daran zu denken, daß sich für ihn in Ostfriesland selbst eine Stellung bieten werde. Als Gouverneur des kleinen Grafen, den er auch später auf Reisen zu begleiten haben würde, konnte Marenholz nicht an eine Heirat denken. Es wäre also Thorheit, wenn Elisabeth die

Neigung zu ihm stärker anwachsen ließe, ihr Freund dürfte der geistvolle, lebenswürdige Mann sein, aber niemals mehr. Die Umgegend, womit die Fürstin Juliane die Ankunft ihres Sohnes und seines Begleiters erwartete, war noch größer als die Elisabeths, wenigstens wurde sie offener geliebt. Und als sie endlich erfolgte, war ihre Freude über Enno Ludwigs verändertes Aussehen und Benehmen und ihr Dank gegen Marenholz lebhaft und groß. Vielleicht war dies die Ursache, daß Graf Ulrichs Entzücken sehr mächtig war und er seinen Erstgeborenen weder klüger noch artiger fand, als vor seinem Aufbruch ins Haag.

„Mir liegt gar nichts daran“, sagte er, „daß Enno Ludwig zu einem geschicktesten Hofmann gemacht wird, wie sein neuer Gouverneur. Mein Zunge ist ein Distrikt und soll ein Distrikt bleiben und kein Hofmann werden, der mit den Damen zusammensteht und ihnen jedes Zeug vorwirft, statt mit Männern einen tüchtigen Gumpen zu leeren.“

Fürstin Juliane seufzte. „Diese Gefahr liegt noch sehr fern“, sagte sie. „Mein sehnlichster Wunsch wäre es, daß Enno Ludwig einmal an Körper und Geist ein Kavalier würde, wie es Herr von Marenholz ist.“

„Ein Kavalier!“ rief Graf Ulrich geringschätzig. „Er kann ja nicht zwei Gläser Wein vertragen und versteht so wenig Spaß wie ein Pflaume oder ein junges Mädchen.“

„Ja, was Ihr Spaß nennt!“ entgegnete die Fürstin. „In Nothen und Trübsen wird er allerdings in den Kreisen, in denen er sich im Haag bewegt, nicht gewöhnt sein.“

Dem Grafen stieg das Blut ins Gesicht. „Wenn's nicht der Prinzessin von Dranien wegen wäre, ich schickte ihn morgen am Tage weg, den eingebildeten Zierengel!“ rief er, indem er das Zimmer verließ und die Thür drohend zuwarf.

Diesen Ansichten gemäß bemühte sich Graf Ulrich nach Kräften, in der Ferienstet seinen Erstgeborenen abzugewöhnen, was ihn sein Gouverneur im Haag mit großer Mühe gelacht hatte. Der kleine Graf mußte an den Gelagen, die alljährlich im Speiseaal des Auricher Schlosses gehalten wurden, teilnehmen, er trank und spielte und sang mit im Chor der Trunfanten. Und in den Zwischenzeiten hohelste und fütterte ihn Ulfa Beringa, die alte Hofmeisterin, so viel sie vermochte, um ihn zu entschädigen für die vermeintlichen Entbehrungen am Hofe des Prinzen von Dranien. Dem kleinen Gefiel das sehr wohl und er lernte den Herrn von Marenholz, der ihm alle diese Genüsse nicht gönnte und immer an ihm zu tadeln fand, von Herzen hassen. Er ließ es an Trotz und Widerstandsfähigkeit nicht fehlen, in dem Bewußtsein, daß er an seinem Vater einen sicheren Rückhalt habe.

Die Fürstin sah dem allen machtlos und ratlos zu. Sie konnte nichts thun, als durch vermehrte Freundlichkeit Herrn von Marenholz für die Unbilden zu entschädigen, die er täglich von ihrem Gemahl und ihrem Sohne zu erleiden hatte.

„Nehmen Sie es nur mit nicht zu“, bat sie; es „bestimmt mich wahrlich in tiefer Seele, daß Ihre Mühe so wenig anerkannt wird. Aber Sie nehmen ja Enno Ludwig bald wieder mit nach dem Haag; dort wird niemand Ihren Erziehungsplan stören. Haben Sie Geduld, mir zu Liebe! Sie wissen nicht, wie dankbar ich Ihnen bin für Ihr Bestreben, einen Kavalier aus meinem kleinen Willen zu machen. Ich stimme in allem mit Ihnen überein. Und Sie können mir glauben, auch ich leide sehr unter diesen Nothen.“

In innerster Seele gerührt, küßte Herr von Marenholz die Hand der schönen Frau und versicherte der bekümmerten Mutter, daß er Geduld haben werde, daß er alles ertragen und nie müde werden wolle in der Sorge um ihren Sohn, der die besten Anlagen habe, wie das ja nicht anders möglich sein könne bei einer solchen Mutter. Er suchte nach Möglichkeit Trostreden aller Art hervor, weil er in Wahrheit das tiefste Mitleid mit der armen Fürstin hatte. Aber leider glaubte er selbst nicht an das, was er sagte; sein Zögling gab ihm nur geringe Ursache zu Hoffnungen für die Zukunft und schließlich würde der feingebildete Mann unter diesen Verhältnissen lange in seiner Stellung ausgeharrt haben, wenn ihn nicht die Rücksicht auf seine Götterin, die Prinzessin von Dranien, darin festgehalten hätte.

Wahrscheinlich würde die Lebensweise am Auricher Hof, die keinen an bessere Unterhaltungen gewöhnten Gleichmilde wenig zulagte, auch ohne Graf Ulrichs Unfreundlichkeit Herrn von Marenholz veranlaßt haben, die Gesellschaft der Damen derjenigen der Männer vorzuziehen. Er benutzte sie aber jetzt als Vorwand, um sich, so oft es anging, den Gelagen zu entziehen. Des Abends, wenn es am lauteften wurde im Speiseaal, stahlen Elisabeth und er sich wie die Kinder in Julianens Zimmer zu traulichem Gespräch, ängstlich horchend, ob der unsichere Fußtritt des Grafen nicht hörbar werde auf dem Korridor, und glücklich, wenn das Trinkgelage recht lange währte und ihnen erlaubte, die Unterhaltung bis tief in die Nacht hinein fortzusetzen. Jede dieser Zusammenkünfte begann mit Klagen und Tränen der armen Fürstin über die Rücksichtslosigkeit und die Launen ihres Gatten, und endete mit Scherz und lustigen Sachen. Elisabeth

und Marenholz boten alles auf, ihr jede dieser gestohlenen Abendstunden zum Fest zu machen.

„Sie thut mir so leid“, sagte Elisabeth. „Um ihrer willen möchte ich nicht daran denken, Aurich zu verlassen, wie die Meinigen es wünschen.“

„Die Fürstin verlassen?“ rief Marenholz. „D, das dürfen Sie nicht. Das wäre ein Verrat an der Freundschaft und eine Unbarmherzigkeit. Versprechen Sie mir, Fräulein von Ungnad, daß Sie die Fürstin nicht verlassen wollen. Ich kann nicht ruhig wieder nach dem Haag zurückkehren, wenn ich die Arme schuldlos unter diesen Barbaren hier weiß. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie ich mich bezingen muß, wenn ich Zeuge der Brutalität des Grafen gegen diese himmlische Frau bin. Sie sind ein Engel, Fräulein von Ungnad, daß Sie sich selbst zu der Strafe verdammen, unter diesen Menschen zu leben, nur um Ihrer Freundin willen. Und doch, wenn es mir vergönnt wäre, hier zu bleiben, ich würde trotz allem den Haag mit Freunden opfern, um in Ihrer und der Fürstin Nähe zu bleiben.“

„Ein Glück für Sie“, entgegnete Elisabeth lächelnd, „daß Graf Ulrich Sie nicht auf die Probe setzt.“ „Versprechen Sie mich nur“, rief er. „Aber es ist dennoch wahr, mein Herz bleib in Aurich, wenn ich gehen muß.“ (Fortsetzung folgt.)

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 1. bis 7. April d. Z. auf dem Standesamt der Stadt- und Landgemeinde Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

I. Eheschließungen. (Nachdruck verboten.) A. Stadt: Dr. med. Friedrich Heilmann und Katharine Schulte. B. Landgemeinde: Keine.

II. Geburten. A. Stadt: Sohn des Malers Eilers; desgl. des Arbeiters Juhl; desgl. des Feldwebels Hays; desgl. des Schmiedemeisters Schröder; desgl. des Buchbinders Wübbendorf. — Tochter des Handelsmanns Weminga; desgl. des Schuhmachers Jansen; desgl. des Kaufmanns Freese; desgl. des Viehwirtschafters Meyer; desgl. des Kaufmanns Hallerstedt; desgl. des Schlossers Schilling. B. Landgemeinde: Sohn des Zimmerpoliers Hierlof zu Donnersthorpe; desgl. des Arbeiters Wienten zu Nadorf; desgl. des Arbeiters Döfer zu Everßen; desgl. des Zimmergehilfen Silbers zu Großbornhorst; desgl. des Viehwirtschafters Döfner zu Everßen; desgl. des Arbeiters Kortlang zu Jörwege. — Tochter des Arbeiters Hobbers zu Everßen; desgl. des Eisenbahnarbeiters Menten zu Everßen; desgl. des Arbeiters Behrens zu Nadorf.

III. Sterbefälle. A. Stadt: Witwe Johanne Geline Dorothea Schubert, geb. Denter, 68 J.; Louis Carl Dietrich Dietz, 1 J.; Tischlermeister Hilbert Mehrens, 60 J.; Baniprodukt Johann Anton Wilhelm Grovermann, 40 J.; Schultheiß Bernhard Wilhelm Johann Friedrich Grovermann, 12 J.; Schultheiß Wilhelm Heinrich Adolf Grovermann, 9 J.; Johanne Antonie Wilhelmine Grovermann, 6 J.; Martha Jenny Bernadine Hartmann, 10 J.; Tischlergehilfe Hermann Dietrich Böries, 21 J.; Heizer Otto Alfred Claus Schröder, 18 J.; Eiler Johann Hoffhuber, 6 J.; Frieda Elisabeth Wilhelmine Neuf, 2 J.; Haushälterin Anna Amalie Clausen, 48 J.; Witwe Anna Friederica Wilhelmine Büfing, geb. Jeps, 74 J.; Ehefrau Sophie Friederike Louise Hedemann, geb. Böcher; Witwe Hedra Margarethe Christiane Sophie Schulte, geb. Schuler, 63 J.; Charlotte Matha Elise Herold, 3 M.

B. Landgemeinde: Hausdöchter Anna Helene Willers zu Ohmsfeld, 48 J.; Wilhelmine Geline Wilhelmine Humann zu Donnersthorpe, 7 J.; Marie Helene Seven zu Mettenhorst, 3 J.; Wilhelm Gerhard Christian Kaiser zu Everßen, 2 J.; Martha Friederike Frieda Humann zu Donnersthorpe, 4 J.; Anna Sophie Behrens zu Nadorf, 17 Stunden; Geline Catharine Edmunde zu Friedrichsfehn, 1 J.; Heinrich August von Gafen zu Jörwege, 2 J.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Minna Gerdes, Jever, mit Friedr. Freimann, Hamburg; Meta Hausenfers, Einswege, mit Adolbert Büfing, Petersfeld; Fanny Gerdes, Norden, mit Richard Friedrichs, Barel; Tilly Klieber, Stade, mit Dr. med. Aug. Oldenburg; Ella vom Dieck, Clesleth, mit Alfred Köhler, Leipzig.

Geboren: (Sohn) Bürgermeister Schetter, Wildeshausen. — Tochter: Stationsassistent Tappenhorn, Essen; Johs. Müller, Nordenham; Wilh. Kaase, Bardenfleth.

Gestorben: Wilhelm Moelling, Clesleth, 13 J.; Gastwirt G. Voigt, Jever, 73 J.; Landm. Joh. Brüning, Kleinfelde, 70 J.; Maurermeister Johann Hinrich Hillmann, Bardenfleth, 74 J.; Landm. Martin Hüpers, Genshammergraben, 46 J.; Ww. Hilje, geb. Gebken, Rastede, 69 J.; Landm. Tönjes Büfing, Strudhausen, 73 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Oldenburg vom 1. bis 7. April.

I. Eheschließungen. Glasmacher Carl Lehmann mit Johanne Wöhe zu Oldenburg; Schriftföhrer Adolf Braun stellt mit Geline de Vries zu Hattenwilling.

II. Geburten. Sohn des Zimmermanns Gerhard Bartemeier zu Oldenburg; desgl. des Gefangenaufsehers Herm. Weddi dal.; desgl. des Buchbinders Karl Hartmann dal. — Tochter des Unteroffiziers Friedrich Christians dal.; desgl. des Maurers Friedrich Schmiedelndop zu Kreenbrück.

III. Sterbefälle. Sohn des Landmanns Friedr. Maas zu Neuenwege, 13 Tage.

Anzeigen.

Gerberhof. Zu verkaufen Heu bei kleinen Quantitäten. C. Hahleber.

Zwischenahn. Willig zu verkaufen ein französisches Billard, noch so gut wie neu. S. Hartmann.

Edeweicht.

Die Beiträge für 1893 zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft sind gegen den

15. April 1894

an den Unterzeichneten zu entrichten. Beder, Rechnungsführer.

Kleinkinder - Bewahranstalt.

Die Stelle einer Pflegemutter in der Oldenburger Bewahrschule ist womöglich am 1. August d. Z. neu zu besetzen. Anmeldungen für diesen Posten sind zu richten an Frau von Warnstedt, Gartenstraße 12.

Nervenleidenden

gibt ein Geheilter aus Danforth kostenfrei Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel. W. Liebert, Leipzig-Gommitz.

Wohne jetzt Georgstraße 4. E. Boulay, Schneidernstr.

Feuerfelde. Unter der Hand zu verkaufen 30-40 große u. kleine Eichen, 2 Birken, 2 Buchen, 5 große, starke Linden und 7 alte Obstbäume. Kaufliebhaber wollen sich am Sonnabend, den 14. April, morgens 10 Uhr, einfinden. Ferner habe ich auch noch eine **Wohnung mit Land** zu vermieten. Land kann nach Belieben beigegeben werden.

Johann Ahlers.

Immobilien-Verkauf.

Zwischenhahn. Der Rörter Sil. Meyer zu Dänthorst beabsichtigt die östliche Hälfte von seinen zu Dänthorsterfeld belegenen **Bau- und Grünlandstücken** — Höhe Länge — groß plm. 25 Sch. 6., aus der Hand zu verkaufen und ist zweiter Termin zum Verkaufsversteigerung anberaumt auf

Freitag, den 13. April d. J., nachm. 4 Uhr,

in J. H. Schröder's Wirtshaus zu Dänthorst, wozu Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß in diesem Termine voraussichtlich der Zuschlag auf das Höchstgebot erteilt wird.

J. H. Hinrichs.

Verz. Drahtgeflecht, Eisen- draht, Spaten, Hacken, Forken, Baumzägen und Heckscheren empfiehlt billigst

W. Dannemann, Staustr. 7.

Baumw. Strickgarne

ungebleicht, weiß und farbig. **Diamant- schwarz**, garantiert luft-, wasser- u. schweiß-echt, empfiehlt

W. Weber, Langestr. 86.

Freiburger Lose, Zieh. 12. u. 13. April, à 3 M. B. u. Lote 30 s. zur 237. **Mecklenb. Landeslotterie** 1/2 1260 M., 1/2 630 M., 1/4 315 M., 1/8 158 M.

S. Bohlen, Oldenburg, Schüttingstr. **Nadorst.** Zu verkaufen ein schönes Kuh- fah.

Gerh. Deljen. **Nadorst.** Zu verk. ein prächt. Schwein, welches zum drittenmal geferkelt.

Johnsen. **Bruteier** von prämierten reibhüh- nern. **Italienern** sind ab- gegeben Peterstr. 12.

Zu verkaufen **Kanarienvogelchen**, à St. 1 M. **Brunnot**, Nichtenstr. 23.

Unter Preis

kaufte ich **Hemdentücher, Halbleinen, Bezugstoffe, Sandtücher, Tischzeuge, Baumwollstoffe für Kleider u. Schür- zen** und empfehle solche

sehr billig.

Julius Harmes, Langestr. 72.

Nelzener Saathafer, Knochenmehl, Thomasmehl, Kainit, Chilisalpeter, Klee- und Grassamen halte jetzt wieder vorrätig.

Nadorst. **B. Bruns.**

Eine Partie zurückgelesener Strohhitte

Stück 40 bis 75 Pfg.

Anna Spalthoff, Staustr. 23.

Krankenwagen (Kollifuhl), gut erhalten, für alten Herrn zu mieten gesucht. Gefl. Off. sub Dr. 74 an die Exped. d. Bl.

Zu verk. **Papagei** m. **Bauer u. Hühner- bauer.** **Dommerstr. 40.** oben.

Wegen Platzmangel zu verkaufen: 2 zweif. Kleiderstühle zum Auseinander- nehmen, 2 kleinere do., 3 Kommoden, 1 Küchenschrank mit Aufsatz und 1 einschläfige Bettstelle.

Carl Mönning, Tischlerstr., Sonnenstr. 11.

Friz Suhren, Markt 7.

empfiehlt: **Garnierte Hüte** von 2 M. an, garnierte **Schulhüte** von 1 M. an, **Knaben- hüte** in allen Sorten, **Blumen, Federn, Bänder** in Seide und Sammet, **Garnier- stoffe, Spitzen, Blonden, Fichus, Kragen, Schleifen, Schärpen, Näschen, Gold- und Silberfransen, Brautfransen u. Schleier** von 1 M. 50 s. an.

Sonnen-Schirme in großer Auswahl, vorjährige verkaufte bedeutend billiger.

Tapeten.

Vorzügliche neue Muster in größter Auswahl.

Kuhlmann & Co., Ritterstr. 19.

Tapeten.

Neueste und ältere Muster ganz bedeutend unter Preis.

Kuhlmann & Co., Ritterstr. 19.

Wein

Tapeten-Lager

bietet nach dem Eintreffen der neuen Muster eine außerordentlich große Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Ein großer Posten

vorjähriger Tapeten

ist zum Ausverkauf gezeilt und ganz bedeutend im Preise ermäßigt.

Ed. Schauenburg.

Verein für Naturheilkunde und arzneilose Heilweise.

Mittwoch, den 11. April, präz. 8 1/2 Uhr, in Doodt's Saal:

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Oberst a. D. Spohr aus Gießen über

„Die häutige und fäulige Bränne,

Kroup und Diphtheritis,

und ihre naturgemäße Behandlung.“

Zu diesem Vortrage werden die Freunde und Freundinnen der Naturheilmethode, alle Eltern, sowie alle, die sich dafür interessieren, ganz ergebenst eingeladen.

Zur Dedung der Kosten wird ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben.

Das älteste und größte Bettfedernlager

William Lübeck in Altona

verkauft zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute neue

Bettfedern für 60 s das Pfd. **vorzögl. gute Sorte** 1.25

prima Halbdaunen nur 1.60 u. 2 M

reiner Flaum nur 2.50 und 3 M

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's beste gefüllt,

1 Schl. 20, 25, 30, 40 M., 2 Schl. 30, 40, 45, 50 M.

Zu verkaufen ein an der Haupt- straße in Obersten, nahe dem Holze, belegenes, zu 2 Wohnungen einge- richtetes Haus mit großem Garten, enthaltend viele Obstbäume edelster Sorte. **G. Memmen, Bergstr. 5.**

Bei statifindenden **Fräuerfällen** empfehle meinen eleganten

Leichenwagen,

sowie auch **Kinderleichenwagen** von sehr zweckmäßiger Einrichtung. Sowohl einfache als auch elegante **Särge** jeder Größe sind stets vorhanden und werden alle nötigen Ver- sorgungen prompt und billig ausgeführt.

Oldenburg i. Gr., Nichtenstr. 12.

G. Hotes.

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Marmor, Holz u. fittet

Schweyer's weltberühmter

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige „**Hautjucken**“ heilt unter Garantie selbst den, nirgends Heilung fanden. **Dr. Hebra's Flechtenod.** Bezug: St. Marien-Drogerie Danzig.

Zwischenhahn. In einem landwirtschaft- lichen Haushalt findet ein **junges Mädchen** zum 1. Mai d. J. Stellung zur Stütze der Hausfrau, leicht um schlicht; eventuell kann auch etwas Salair gegeben werden.

Näheres durch **J. H. Hinrichs.** Auf sofort zwei geübte **Schuhmacher- geisellen.** **S. Bieleker.**

Tüchtige Gartenarbeiter sucht **Engels, Weststr. 8.**

Gesucht a. Mai ein **j. Mädchen** für ll. Haushalt. Salair wird gegeben. Fam. Stellung Off. unter **M. 100** an die Exped. d. Bl.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Gewerbe-u. Handelsverein in Oldenburg.

Sitzung am Dienstag, den 10. April, abends 8 1/2 Uhr, im Landes-Gewerbe- museum.

Tagesordnung: Besprechung 1. über die Wahl eines Generalsekretärs; 2. über die Ein- richtung eines Arbeitsamts.

Dazu ladet ergebenst ein **Der Vorstand.** Der Vorsitzende. Der Sekretär. **Wih. Hoyer. H. G. Müller.**

Zwischenahner Kuhfasse.

Der nach dem letzten Tagat fällige Beitrag ist jetzt zu entrichten und sind von den Mit- gliedern auch die Statuten in Empfang zu nehmen.

Fr. Delfenbruns.

Oldenburger Maurerbund.

Anßerordentliche Versammlung am Mittwoch, d. 11. April, abends 7 1/2 Uhr, bei **Börner.** Der Vorstand.

Gabelsberger'scher Stenographen-Verein.

Mittwoch, den 11. d. M.: Monats-Versammlung.

Oldenburger Schützen-Verein.

Generalversammlung

am Donnerstag, den 12. April 1894, abends 8 Uhr,

im **Schützenhof.** Tagesordnung: Verkauf oder Verpäch- tung des Schützenhofs. Die Direktion.

Klub „Einigkeit“

Am Donnerstag, den 12. d. Mts.:

Ball

in Ad. Doodt's Etablissement. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Gesangverein Gemütlichkeit.

Konstanz. Sonntag, den 18. April:

== **BALL** ==

Entrée 20 s. Anfang 7 Uhr.

Dazu laden freundlichst ein **Der Vorstand u. Seiner. zu Lampen.**

Wardenburg. Gesangverein Bruderschaft. Stiftungsfeier am 2. Pfingstf. b. Cordes. D. B.

1. Oldenburger Variété-Theater.

Oppermann's Hotel. Heute und folgende Tage:

Spezialitäten-Vorstellung.

Damen-Gesellschaft „Flora“ (7 Damen) Dar- stellung lebender Bilder nach modernen Meistern; **Geschwister de Elwert**, Gesangsduettistinnen; **Wiener Walzer tänzerinnen**, Donauweibchen, 4 Damen; **Henry Henrico**, Kunstpfeifer und Vogelstimmenimitator mit mechanischen Vögeln; **Carl Tormehlen**, Gesangshumorist; **Excelsior- Truppe**, Tanz-Divertissement.

Heute:

„Die heitere Revue.“

Große Ensembleszene mit Gesang u. Tanz. Anfang 8 Uhr.

Entrée: 1. Platz 75 s., 2. Platz 50 s. Im Vorverkauf: 1. Platz 60 s., 2. Platz 40 s.